

ZeTT-RADAR- Sonderveröffentlichung

ENTSPANNUNG IM SOMMER,
DRAMA IM HERBST UND WINTER?



Wie sich das Existenzrisiko für Thüringer Unternehmen
in der zweiten Corona-Welle entwickelte

ZUM ZeTT-RADAR:

Das ZeTT – Zentrum Digitale Transformation Thüringen analysiert im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und des Thüringer Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMASGFF) Trends im Wandel der Arbeit.

Auf der Grundlage quartalsweise wiederholter Unternehmensbefragungen werden Frühindikatoren für die Entwicklung der Wirtschaft und zur Ermittlung des Beratungsbedarfes gewonnen. Insbesondere die Geschäftserwartungen, das Export- und Investitionsgeschehen sowie die Arbeits- und Personalentwicklung stehen im Fokus.

Der ZeTT-Radar erscheint quartalsweise. Zur Methodik und Konzeption werden Informationen auf der Webseite www.zett-thueringen.de/zett-radar bereitgestellt.

Dort finden sich auch die Hinweise auf die nächsten Befragungstermine sowie der Zugang zu detaillierteren Auswertungen.

ANALYSEN UND TEXT:

Christian Schädlich, Nóra Fülöp, Thomas Engel

DESIGN UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Manfred Füchtenkötter

ZeTT - Zentrum Digitale Transformation Thüringen
Ziegelmühlenweg 1
07743 Jena

Das ZeTT im Netz:

www.zett-thueringen.de | twitter.com/ZentrumZeTT | forschung@zett-thueringen.de

**Herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen des ZeTT
für die Diskussion und vielfältigen Anregungen zum Papier und zum ZeTT-Radar!**

© Jena, den 13. November 2020

ENTSPANNUNG IM SOMMER – DRAMA IM HERBST UND WINTER?

WIE SICH DAS EXISTENZRISIKO FÜR THÜRINGER UNTERNEHMEN IN DER ZWEITEN CORONA-WELLE ENTWICKELTE

1. Verringerte Existenzgefährdung zum Ende des Corona-Sommers

Trotz der hohen Umsatzverluste im Frühjahr 2020 entspannte sich die Lage für viele Thüringer Unternehmen etwa bis Ende September. Im Vergleich zum ersten ZeTT-Radar sank die von den Geschäftsführern abgeschätzte, pandemiebedingte Existenzbedrohung jedoch nur um drei Prozentpunkte (vgl. ZeTT-Radar 06/2020). Gleichzeitig geben insgesamt mehr Unternehmen (+3 Prozentpunkte²) Auskunft über eine stabilere Existenz als im letzten Quartal, der Anteil der Gefährdeten sank insgesamt von 13 Prozent³ auf zehn Prozent.

Im **verarbeitenden Gewerbe** sinkt die Gefährdung am stärksten: Hier gaben knapp 70 Prozent an (Abb. 1), nicht gefährdet zu sein (+12 Prozentpunkte⁴). Der Anteil der Gefährdeten sank um sechs Prozentpunkte im Vergleich zum Juni⁵. Besonders positiv stimmt das sinkende Existenzrisiko mit Blick auf die Branche der **Metallerzeugung und -bearbeitung**. Hier verzeichneten - laut Landesamt für Statistik - die Betriebe bis August 2020 immerhin relative Umsatzrückgänge um 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum⁶.

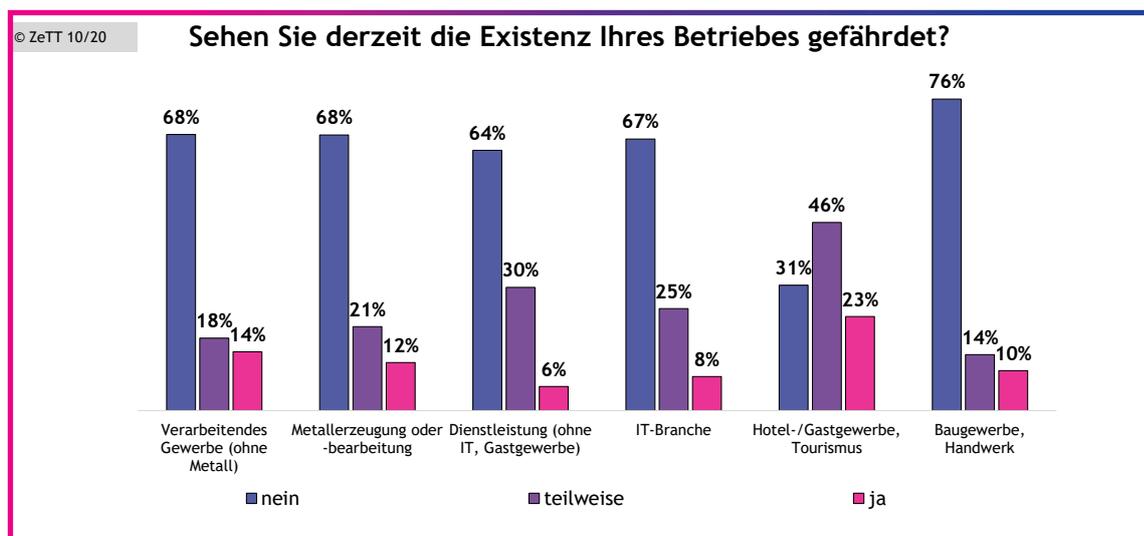


Abb. 1: Existenzgefährdung in den Wirtschaftszweigen

Ähnlich sah es bis Ende September im **Dienstleistungsbereich** aus, die existenzielle Gefährdung reduzierte sich um vier Prozentpunkte⁷ auf sechs Prozent. Allerdings stieg die teilweise Bedrohung um neun Prozentpunkte auf 30 Prozent an.

¹ Im Oktober 2020 beantworteten 486 Unternehmensvertreter*innen aus Thüringen Fragen im Rahmen des ZeTT-Radars für die Monate Juli, August und September und zu ihren Erwartungen bis Dezember. Damit liegen für Thüringen im dritten Quartal aussagekräftige Daten über aktuelle Entwicklungstrends vor. Zur Teilnahme und Methodik siehe zett-thueringen.de.

² vgl. ZeTT-Radar 06/2020

³ vgl. ZeTT-Radar 06/2020

⁴ vgl. ZeTT-Radar 06/2020

⁵ vgl. ZeTT-Radar 06/2020

⁶ vgl. Landesamt für Statistik unter: <https://www.statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=lm000661%7C%7C>

⁷ vgl. ZeTT-Radar 06/2020

Der Anteil der Betriebe, die derzeit keine existenzielle Bedrohung sehen, sank um fünf Prozentpunkte⁸ auf 64 Prozent (Abb. 1). Dienstleistungen sind ein sehr breiter Wirtschaftszweig, der sehr unterschiedlich von der Pandemie betroffen ist. Hotel- und Gastgewerbe sowie Tourismus und IT-Branche werden deshalb gesondert ausgegeben.

Baugewerbe und Handwerk, die im ersten ZeTT-Radar die geringste Bedrohung signalisierten, zeigen nun im Vergleich eine höhere Gefährdung. Insgesamt zehn Prozent der Geschäftsführer in Baugewerbe und Handwerk sehen sich in ihrer Existenz gefährdet (Abb. 1), das sind sieben Prozentpunkte mehr als bei der ersten Erhebung im Juni⁹.

Eine Branche fällt in dieser Frage aus dem Rahmen und signalisiert eine überdurchschnittliche Gefährdung: Existenziell am stärksten bedroht ist das **Hotel- und Gastgewerbe** zusammen mit dem **Tourismus**. Das ist wenig überraschend, da in Thüringen von Januar bis Juli 46 Prozent weniger Ankünfte und 40 Prozent weniger Übernachtungen von Gästen im Vergleich zum Vorjahr gemeldet wurden¹⁰. Deshalb sah sich fast jedes vierte befragte Unternehmen (23 Prozent) bis Ende September in seiner Existenz bedroht (Abb. 1).

2. Steigende Corona-Infektionszahlen – Drama im Herbst und Winter?

Ganz anders stellt sich die Lage für die Geschäftsführer bei steigenden Infektionszahlen dar. Zu Beginn der Befragung Anfang Oktober lag die Zahl der täglichen Neuinfektionen mit SARS-CoV-2 bei 2.503 und kletterte bis zum 30. Oktober auf 18.681. Für die fast 500 befragten Geschäftsführer wächst das Insolvenzrisiko unter der Annahme extrem steigender Infektionszahlen drastisch an. Die Zahl der Unternehmen, die angeben teilweise gefährdet zu sein, steigt ebenfalls signifikant.

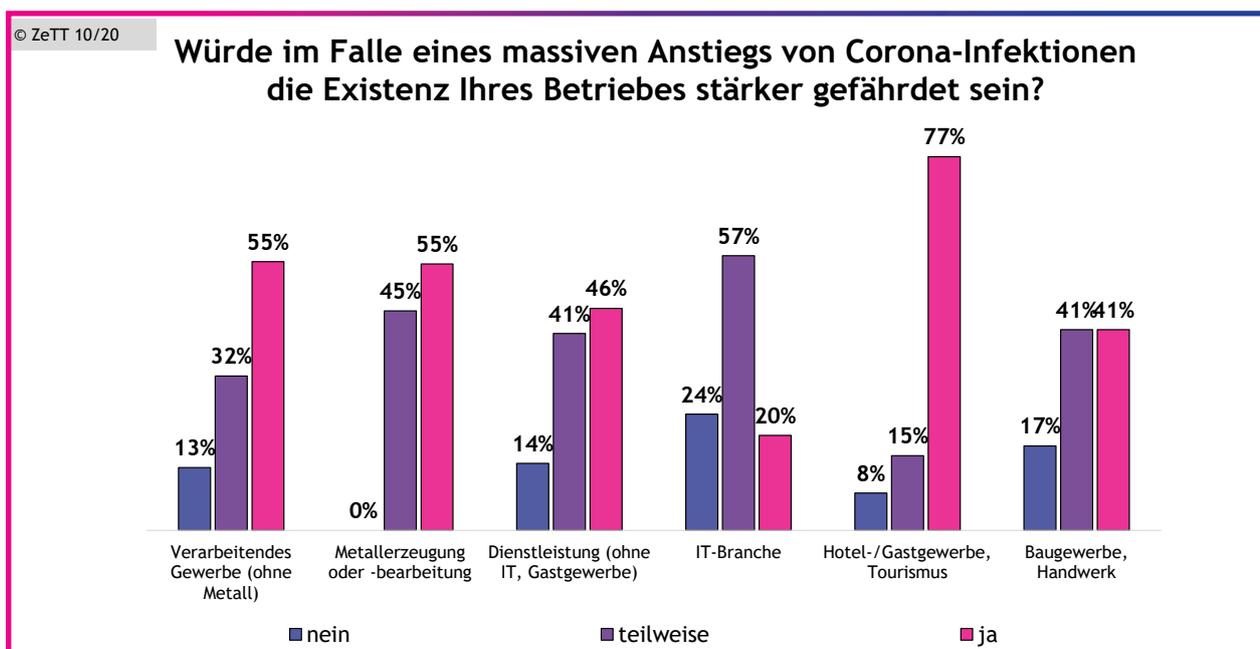


Abb. 2: Steigende Infektionszahlen und Existenzgefährdung nach Wirtschaftszweigen

⁸ vgl. ZeTT-Radar 06/2020

⁹ vgl. ZeTT-Radar 06/2020

¹⁰ vgl. Thüringer Landesamt für Statistik unter: <https://www.statistik.thueringen.de/webshop/webshop.asp?wargr=2&kat=7&ukat=33>

¹¹ Zahlen wurden der Webseite des Robert-Koch-Instituts entnommen und der allgemeinen Medienberichte.

Im verarbeitenden Gewerbe ist die Existenzgefährdung unter der Annahme steigender Infektionszahlen fast viermal höher im Vergleich zur bereits bestehenden Existenzgefährdung, die bis September signalisiert wird. 55 Prozent der Unternehmen an, bei einem Anstieg der Neuinfektionen existentiell bedroht zu sein (Abb. 2).

Im Baugewerbe und Handwerk ist die Zahl der bedrohten Unternehmen viermal höher als ohne steigende Infektionszahlen. Die Anzahl der Geschäftsführer, die ihre Lage teilweise gefährdet wahrnehmen, verdreifacht sich.

Bei den Dienstleistern verachtfacht sich die Zahl der Existenzbedrohungen im Szenario steigender Infektionszahlen und nur 14 Prozent der Geschäftsführer geben an, nicht bedroht zu sein (Abb. 2). Selbst innerhalb der IT-Branche - bisher glimpflich betroffen¹² - verdreifacht sich die Anzahl der Unternehmen, die eine Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Existenz angeben. Im Unterschied zu den anderen Branchen fühlt sich jedes vierte Unternehmen (24 Prozent) nicht bedroht.

Die schlechtesten Einschätzungen im Zusammenhang steigender Infektionszahlen geben die Geschäftsführer im Tourismus, Hotel- und Gastgewerbe ab. Innerhalb der Branche sehen sich knapp 80 Prozent bei steigenden Neuinfektionen als gefährdet an. Nur acht Prozent sind nicht bedroht.

3. Verschiebung der Wahrnehmung erhöhter Existenzrisiken in größere Unternehmen?

Bis Ende September entspannte sich die Lage in Bezug auf die wirtschaftlichen Existenzsorgen auch im Hinblick auf die Betriebsgrößen. Bei den Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten signalisierte keine der Befragten unmittelbare Existenzsorgen. Mit abnehmender Größe steigen die wirtschaftlichen Existenzsorgen bis auf einen Anteil von 16 Prozent innerhalb der Gruppe der Soloselbstständigen (Abb. 3).

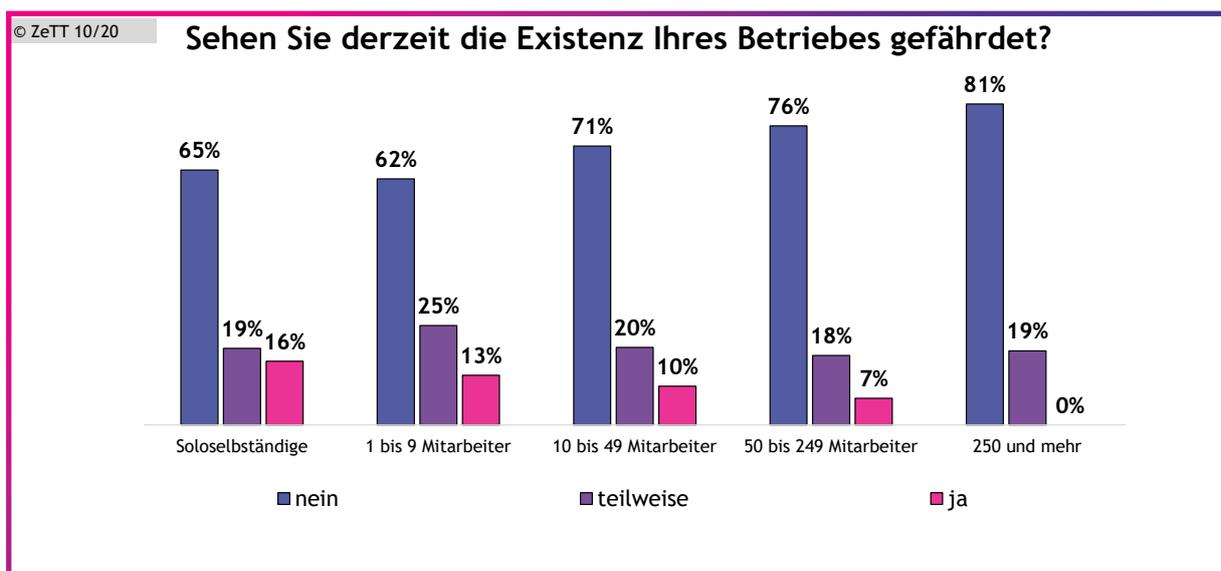


Abb. 3: Existenzgefährdung und Betriebsgröße

¹² vgl. ZeTT-Radar 06/2020

Im Szenario steigender Infektionszahlen im Vergleich zur wahrgenommenen Gefährdung bis September vervierfachen sich generell die Sorgen bei den befragten Thüringer Unternehmen. Es besteht zwar kein Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Existenzgefährdung. Dennoch ist diese Tatsache besonders besorgniserregend, weil die Existenzsorgen eben auch nicht vor den größeren Unternehmen halt machen: 41% der Geschäftsführer von Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten geben an, bei steigenden Corona-Neuinfektionen in ihrer Existenz bedroht zu sein. In dieser Betriebsgrößenklasse sind es auch besonders wenige (12 Prozent), die eine Existenzgefährdung definitiv ausschließen würden (Abb. 4). Ob die existenzielle Bedrohung bei steigenden Infektionszahlen zum Tragen kommt, ist wie im Frühjahr abhängig von den politischen Hilfen.

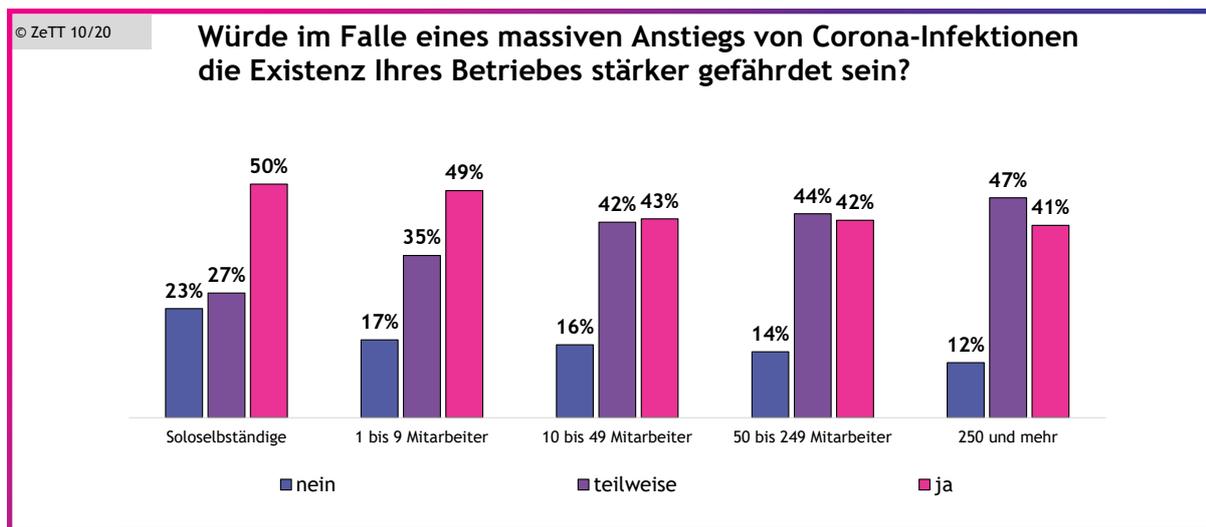


Abb. 4: Steigende Infektionszahlen und Existenzgefährdung Betriebsgröße

4. Thüringer Unternehmen aller Branchen nutzen staatliche Hilfen

Seit März nahmen über alle Branchen hinweg viele der befragten Thüringer Betriebe Hilfen in Anspruch. Erfreulich ist, dass die beantragten Hilfen zum Großteil bewilligt wurden und nur ein geringer Prozentsatz die beantragten Hilfen noch nicht erhalten hat (Abb. 5).

Im verarbeitenden Gewerbe stellten 42 Prozent der befragten Unternehmen Anträge auf existenzielle Hilfen, nur zwei Prozent beantragten und erhielten noch keine Hilfen (Abb. 5).

Innerhalb der Dienstleistungsbranche beantragten 53 Prozent existenzielle Hilfen und sechs Prozent erhielten noch keine Mittel. Überraschend ist mit 45 Prozent der hohe Anteil von Thüringer IT-Unternehmen die Hilfen in Anspruch genommen haben, da sie im letzten ZeTT-Radar neben Bau und Handwerk die größte Krisenrobustheit aufwiesen.

Den größten Hilfebedarf hatten Hotel- und Gastgewerbe zusammen mit der Tourismusbranche. 92 Prozent der befragten Geschäftsführer benötigten Hilfen zur Existenzsicherung. Immerhin acht Prozent erhielten noch keine Hilfen, obwohl sie diese beantragten (Abb. 5).

Wie im letzten ZeTT-Radar (ZeTT-Radar 06/2020) stellen sich Baugewerbe und Handwerk am robustesten dar. Von den an der Befragung beteiligten Geschäftsführern haben 40 Prozent Hilfen beantragt und 32 Prozent erhielten diese bereits (Abb. 5).

Die große Inanspruchnahme von Hilfen lässt vermuten, dass die schnellen staatlichen Hilfen von den befragten Geschäftsführern positiv wahrgenommen werden. Es zeigt sich jedoch ein differenziertes Bild, wenn zwei der wichtigsten politischen Instrumente zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Einschnitte während der Pandemie genauer in Augenschein genommen werden.

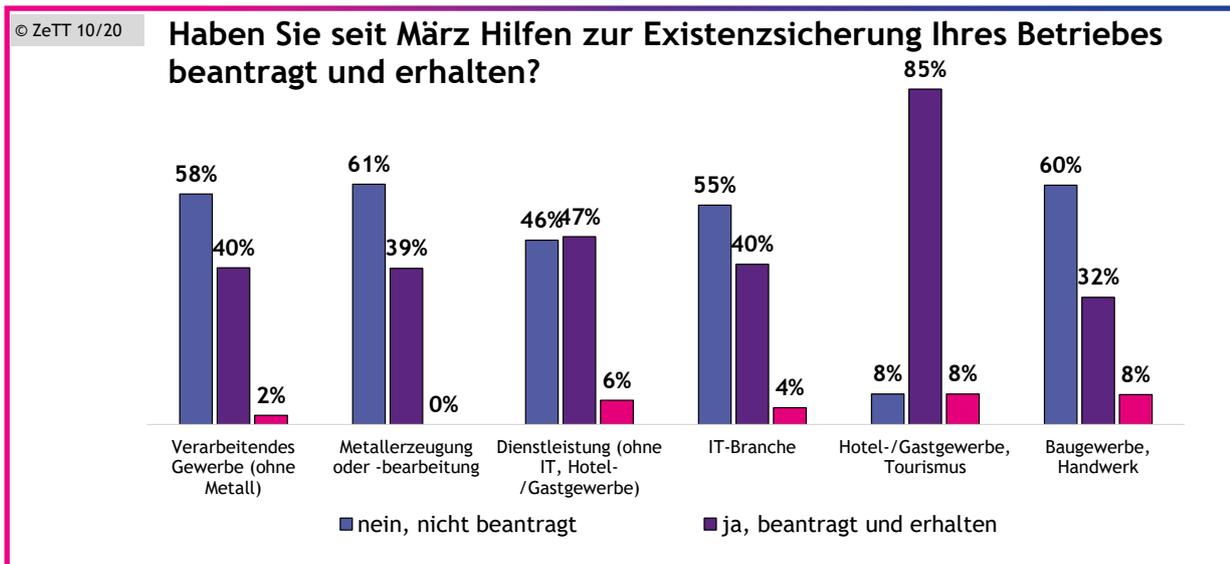


Abb. 5: Existenzhilfen nach Wirtschaftszweigen

5. Hohe Zustimmung zur Kurzarbeit – Kritik an der Insolvenzregelung

Mitte September wurde die maximale Bezugsdauer der Kurzarbeit auf 24 Monate verlängert. Sie wurde befristet bis Ende 2021. Das Instrument der Kurzarbeit wird über alle Branche hinweg außerordentlich positiv wahrgenommen. So empfinden 62 Prozent der befragten Unternehmer das Instrument der Kurzarbeit als hilfreich (Abb. 6).

Die Zustimmung zum Instrument der Kurzarbeit schwankt je nach Branche zwischen 75 Prozent (Gastronomie/Tourismus) und 53 Prozent (Dienstleistungen ohne IT). Neben der Gastronomie sind es die Metall-Unternehmen (70 Prozent) und die anderen Befragten des verarbeitenden Gewerbes (64 Prozent) sowie die IT-Branche (64 Prozent), die Kurzarbeit als hilfreich bewerten. Trotz der mehrheitlich positiven Meinung signalisieren zwischen 24 Prozent (IT-Branchen) und 32 Prozent (Dienstleistung ohne IT) der Befragten, dass Kurzarbeit als eher risikobehaftet zu bewerten ist.

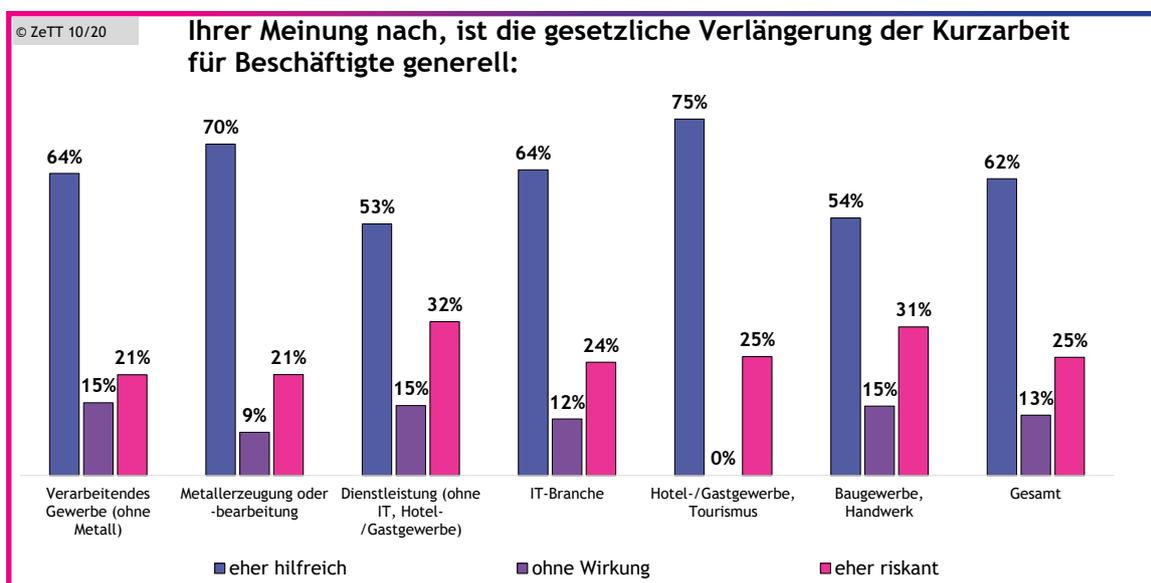


Abb. 6: Meinung zur Kurzarbeit nach Wirtschaftszweigen

Noch kritischer blickt der vorleistungsintensive Wirtschaftszweig von Bau- und Handwerk auf das Thema. Die befragten Geschäftsführer finden die Lockerung der Insolvenzpflicht zu 80 Prozent riskant und nur 5 Prozent nehmen die Maßnahme als hilfreich war (Abb. 7).

Selbst in den von der Krise am stärksten betroffenen Branchen Tourismus, Hotel- und Gastgewerbe findet sich keine Mehrheit für die Nützlichkeit der Maßnahme. Immerhin nehmen 20 Prozent der befragten Unternehmer die Aussetzung der Insolvenzpflicht als hilfreich war.

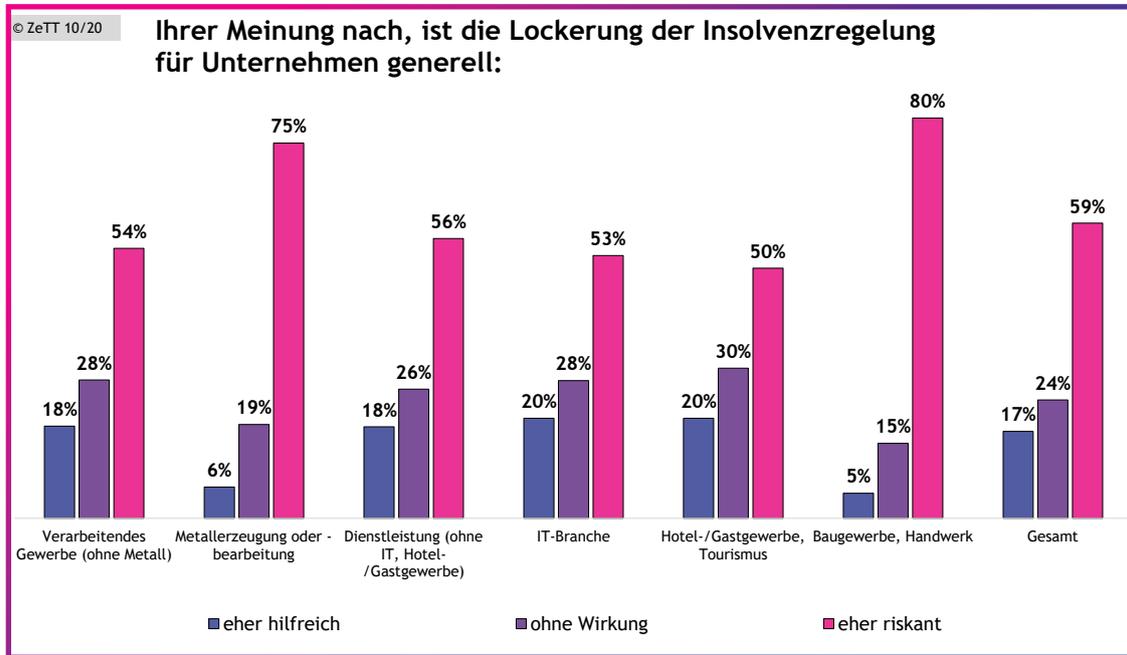


Abb. 7: Meinung zur Insolvenzregelung nach Wirtschaftszweigen

6. Zusammenfassung und Ausblick

TROTZ ENTWARNUNG BIS ENDE SEPTEMBER: SCHWACHE RESILIENZ DER UNTERNEHMEN FÜR DEN PANDEMIE-WINTER

Bis Ende September 2020 sank die Existenzgefährdung über alle Branchen, im Vergleich zum Juni, bei den befragten Thüringer Unternehmen. Die Entspannung ist Ergebnis der im Sommer einsetzenden wirtschaftlichen Erholung, gegenüber dem von höheren Infektionszahlen und härteren Maßnahmen geprägten Frühjahr.

Im abgefragten Szenario mit steigenden Infektionszahlen, steigt die Anzahl gefährdeter Unternehmen dramatisch, branchenübergreifend und unabhängig von der Unternehmensgröße an. Allerdings berücksichtigt die Frage nicht die konkreten Einschränkungen, die sich für die Unternehmen aktuell ergeben.

Die im November getroffenen politischen Maßnahmen wurden im Nachgang der Befragung beschlossen. Das heißt, der Niederschlag des existentiellen Risikos in Form harter betrieblicher Krisensymptome hängt wesentlich vom Umgang mit den steigenden Infektionszahlen ab. Die Erfahrungen aus dem Frühjahr (siehe ZeTT-Radar 6/2020), aus dem dritten Quartal und die Projektion in das vierte Quartal 2020 müssen nicht zwingend eintreffen. Allerdings können die Einschätzungen der Befragten durchaus als Warnung vor einer abnehmenden Resilienz der Unternehmen bei weiteren wirtschaftlichen Einschnitten gelesen werden. In der vollständigen Analyse des ZeTT-Radars (10/2020) lassen sich weitere Risiken erkennen, die besonders exportierende Unternehmen, in Form eines No-Deal-Brexit, treffen könnten.

Die Thüringer Unternehmen haben die pandemiebedingten politischen Hilfen ausgiebig nutzen müssen und konnten diese zum Großteil in Anspruch nehmen. Zwei der entscheidenden Instrumente zur wirtschaftlichen Bewältigung der Pandemie - Kurzarbeit und die Aussetzung der Insolvenzpflicht - werden sehr unterschiedlich bewertet. Die Kurzarbeit wurde von den befragten Unternehmen überwiegend als nützlich empfunden. Eine ganz andere Bewertung erfährt die Aussetzung der Insolvenzpflicht, die überwiegend als riskant bewertet wird.

ZeTT – Zentrum Digitale Transformation Thüringen

📍 Ziegmühlenweg 1 | 07743 Jena
☎ +49 (0)3641-945529
✉ forschung@zett-thueringen.de
🌐 www.zett-thueringen.de

Das Projekt „ZeTT-Zentrum Digitale Transformation Thüringen“ wird im Rahmen der Förderrichtlinie „Zukunftszentren – Unterstützung von KMU, Beschäftigten und Selbständigen bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Gestaltungsansätze zur Bewältigung der digitalen Transformation“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Weiterer Förderer: